

gehenden Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe auf der Luft und auf der Erde fast erschüttert sind. Die Stadt Bättisch ist in deutscher Hand. Im Raum südlich der Biele Bättisch-Ramur haben unsere Truppen die Arbeiten hinter sich gelassen und mit den Anlagen die Wälder zwischen Ramur und Obert erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen ruhig und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Verrières-Cheriville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stütz- und Fernüberverbänden und deren niederstimmernder Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Schwere Niederlage englischer Jagdflieger

Messerschmitt klar überlegen

M.D. . . . 15. 5. (P. K.) Deutsche Ausflugsflugzeuge hatten am Pfingstsonntag über Holland zum ersten Male eine Begegnung mit englischen Jagern vom Typ Spitfire. Spät kommen sie, doch sie kommen, möchte man sagen, und hinausfliegen, aber zu spät. Denn in dieser letzten Minute können auch die Spitfires nichts mehr daran ändern, daß durch Deutschland die Sicherheit Hollands hergestellt wird und der englische Angriff auf Holland abgeschlagen ist. Die Spitfires sind feiner als in England kühn gefehert worden als diejenigen Jagd, die unseren Messerschmitts nicht nur ebenbürtig, nein, sogar überlegen sein sollten. Als deutsche Jagd heute die Meldung vom Ausfliegen der Spitfires über Holland erhielten, sahen sie endlich die Gelegenheit, im Luftkampf die wirkliche Leistungsstärke der Spitfires auf die Probe zu stellen. In der Tat hatten sie dann auch das Glück, in der Nähe von Rotterdam auf eine Gruppe englischer Jagd vom Typ Spitfire zu stoßen. Die Spitfires flogen in den Höhen, von wo aus sie deutsche Kampfflugzeuge angreifen wollten. Unsere Messerschmitts griffen die Spitfires an, als diese aus den Wolken kamen und schossen acht von ihnen ab. Rund 25 Minuten dauerte der Luftkampf, der zu einem neuen eindeutigen deutschen Luftsiege führte. Auch zwei Fokker, die bei dieser Gelegenheit geküßt wurden, mußten daran glauben. Besonders erfolgreich waren Leutnant R. mit drei und Leutnant K. mit zwei Abschüssen. Ein Spitfire, der gerade ein deutsches Bombenflugzeug angriffen

Säblich Saarbrücken schloß sich dem deutschen Infanterie-Regiment, das durch besondere Tapferkeit aus. In Ermüdung der geringen Angriffsstärke brachen wir in der Gegend von Wierzig und südlich Wierzig in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen. Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamble wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen kehrten die Verluste des Gegners am 18. Mai etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 27 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

wollte, wurde von unseren Jagern rechtzeitig abgedrängt und zog es, wie die übrigen, vor, das Feld in der Nacht zu suchen. Als einige Stunden später eine unserer Jagdgruppen startete, um den Raum über Rotterdam erneut nach Spitfires abzufischen und die Arbeit unserer Kampfflugzeuge gegen Angriffe dieser Jagd zu schützen, erging es ihr wie schon vorher bei den letzten Stößen der erfolgreichen Jagdgruppe: Von den „berühmten“ Spitfires war nicht mehr zu sehen. Unsere Messerschmittmaschinen hatten sie aus dem Felde geschlagen.

„Ja, Holland ist unser“, erklärte der Kommandeur der Gruppe nach seiner Rückkehr, und er, wie die anderen Flieger, bewertete, nicht noch einen oder anderen Spitfire ertötet zu haben. Doch hatte die Gruppe am frühen Morgen bereits durch Bodenangriffe gute Arbeit geleistet. Ausflieger hatten bei B. und M. Flugplätze mit feindlichen Jagern ausgemacht. Unsere Gruppe, die schon mit dem Morgengrauen nach B. gestartet war, konnte nicht weniger als 20 Flugzeuge vernichten, während eine andere, auf B. angelegte Gruppe nicht minder erfolgreich war. Um den deutschen Erfolg über die Spitfires in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen, muß erwähnt werden, daß gegenüber den zehn abgeschossenen Spitfires nur ein einziges deutsches Flugzeug vernichtet wurde. So schlagen unsere Flieger den Feind, wo sie ihn treffen, und haben schnell und überzeugend den lagenhaften Ruhm der Spitfires ins rechte Licht gerückt.

von Danwitz

Die Welt staunt über die deutschen Erfolge

„Die Lawine der deutschen Armeen bricht in Frankreich ein“

Großer Widerhall der holländischen Kapitulation in Italien

Mailand, 15. Mai. Die Kapitulation des holländischen Heeres und die Befreiung bedeutender Städte Belgiens und Nordfrankreichs sind das Hauptereignis des Tages, das von der norditalienischen Presse mit großen Schlagzeilen hervorgehoben wird. „Holland legt die Waffen nieder“, „Die Lawine der Deutschen bricht in Frankreich ein“, schreibt „Popolo d'Italia“. Vor 20 Jahren habe Frankreich an den Ost- und Nordgrenzen seine ganzen Streitkräfte konzentriert, während Deutschland damals einen Zweifrontenkrieg führen mußte. 1940 sei es Deutschland, das im Westen fast die ganze mächtige Masse seiner Armeen konzentriert könne, während Frankreich auf anderen Fronten des Mutterlandes und des Mittelmeeres bereitstehe. Die Lage habe sich also umgekehrt. Es sei großartig, wenn die französische Presse die Italiener heute an 1914 erinnere. Diese Erinnerungen enthielten für Italien eine lange Reihe von Sintergehungen, Gewalttaten und Verdrängungen. Jeder Feind Italiens habe in den letzten 20 Jahren die Freundschaft, den Schutz und den Beistand Frankreichs genossen. Die Franzosen selbst hätten das italienische Volk dazu gebracht, den Grabstein auf eine Vergangenheit der Sentimentalität und der Leichtgläubigkeit zu setzen. So wie Frankreich hätten auch Belgien und Holland ihr Schicksal gesucht. Die Briten sprächen schamlos von „Freiheit“, die Europa und der Welt gesichert werden solle. Wenn es eine Freiheit und eine Gerechtigkeit zu sichern gebe, dann sei es eine solche gegen England und Frankreich, gegen die Vraterei und gegen die Unterdrückung. Die deutschen Armeen rücken vor und zerstören jedes Hindernis. Unbefreitbar liege das Übergewicht nicht auf der Seite jener, die den Krieg gewollt hätten, und sich einbildeten, ein noch härteres Verfalls erzwingen zu können.

Bestürzung in London

Die offiziellen Verlautbarungen des Großen Hauptquartiers des Führers überschreibt „Popolo d'Italia“ mit den Worten „Triumphale Reihe von deutschen Verlautbarungen“. Der Londoner Berichterstatter des Blattes schreibt: Der Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich, die Räumung Sedans und die Nachrichten vom raschen Zusammenbruch des holländischen Widerstandes sowie von der Unterbrechung der Verbindungen zwischen der belgischen und der holländischen Front habe in London eine tiefe Bestürzung hervorgerufen. Der schmerzliche Eindruck, den die offiziellen Kommunikationen aus Paris und Berlin in der britischen Hauptstadt hervorgerufen hätten, werde noch erhöht durch die Mitteilung, daß auch die holländische Regierung nach London geflüchtet sei.

Paris aus dem Gleichgewicht

Man wolle die Meldung von der holländischen Kapitulation gar nicht glauben

Genf, 15. Mai. Die Nachricht von der Waffenstreckung der holländischen Armee hat sich bereits in den letzten Abendstunden des Dienstag in Frankreich wie ein Lauffeuer verbreitet. Zunächst wollte man in Paris gar nicht glauben, daß die Lage im Norden so ernst geworden ist. Der französische Nachrichtenendienst hat natürlich versucht, die Kapitulation der Holländer zu bagatelisieren, indem er sie am Mittwochmorgen nur kurz und nebenbei erwähnte. Die Öffentlichkeit ließ sich jedoch nicht täuschen, zumal man in den letzten Wochen durch die Kriegsbereinigungen reichlich nervös geworden ist. Den Mann auf der Straße hat das bittere Gefühl erfaßt, daß er jetzt die Suppe ausöffeln muß, die Regnard, Daladier und Genossen dem französischen Volk eingebracht haben.

In Schweden ist man sprachlos

Stockholm, 15. Mai. Die Meldungen über die erfolgreichen deutschen Operationen am Dienstag und die Kapitulation Hollands haben auf die schwedische Öffentlichkeit einen Eindruck gemacht, der kaum mit Worten zu beschreiben ist. Trotz der Gewöhnung an außerordentliche Erfolge der deutschen Wehrmacht ist man sprachlos vor Staunen über diese nahezu unvorstellbaren Leistungen.

In militärischen Kreisen unterstreicht man besonders die Tatsache, daß die Kapitulation eines Staates von 8 1/2 Millionen Menschen innerhalb von 5 Tagen in der Geschichte überhaupt noch nicht dagewesen ist. Der reiflose Zusammenbruch der holländischen Armee trotz der Tatsache, daß das ganze Land bereits seit Monaten in den Zustand höchster Kriegsbereitschaft gesetzt worden war, wird als das ausschlaggebende Ergebnis der allem

überlegenen Schlagkraft und Strategie der deutschen Wehrmacht bezeichnet. Unvorstellbar nennt man den Dienstag einen der größten Tage in der Geschichte der neuen deutschen Wehrmacht. Mit äußerster Spannung erwartet die schwedische Öffentlichkeit nun die weitere Entwicklung der Operationen in Mittelbelgien.

„England rückt die Gefahren immer näher auf den Leib“

Stockholm, 15. Mai. Die Mittwochsmorgenpresse beschäftigt in vollem Umfang den ungeheuren Eindruck, den die gestrigen Meldungen über die Operationen in Holland und Belgien, insbesondere aber über die Waffenstreckung der holländischen Armee, in Schweden gemacht haben. Die meisten Zeitungen bringen in riesigen Buchstaben die Hauptüberschriften: „Holland hat kapituliert“. In einer Zusammenfassung geben die hiesigen Zeitungen der schwedischen Öffentlichkeit Kenntnis von den sensationellen und alles bisher Dagewesene übertreffenden Ereignissen des gestrigen Tages.

Im „Stockholm Tidningen“ unterstreicht der militärische Mitarbeiter dieses Blattes insbesondere die außerordentliche Bedeutung des Einmarsches der deutschen Luftwaffe. Er schreibt unter anderem: Die Tatsache des Falls von Rotterdam am fünften Tage der militärischen Ereignisse im Westen sei ein großer Triumph der deutschen Luftwaffe und der deutschen Fallschirmtruppen. Hierbei müsse es sich um Eliteeinheiten in höchstem Maße handeln.

Der militärische Mitarbeiter von „Dagens Nyheter“ weist darauf hin, daß Havas die Kämpfe der letzten Tage als Vorkriegsereignis bezeichnet habe, und erklärt dazu, diese Erklärung müsse als Schönfärberei der Lage bezeichnet werden, da an diesen „Vorkriegsereignissen“ große Teile der belgischen Armee ebenso wie die Truppen der Westmächte beteiligt gewesen seien. „Dagens Nyheter“ stellt im Beitrag fest, daß die Gefahren England immer näher auf den Leib rücken. Von den Flugplätzen im südlichen Holland aus könnten deutsche Bomben-

Senfationelle Wirkung der deutschen Siege in Neuyork

„Die Deutschen sind Meister in der Kunst des Bewegungskrieges“

Neuyork, 15. Mai. Die schnelle Kapitulation der holländischen Armee und die überraschende Einnahme Sedans haben in den Vereinigten Staaten außerordentlichen Eindruck gemacht. Alle Zeitungen berichten darüber in sensationeller Aufmachung ohne die sonst manchmal üblichen Abschwächungsversuche. Überall ist man der Überzeugung, daß die Westmächte in eine bedrohliche Situation geraten seien, zumal der deutsche Angriff mit unvermindertem Schichtkraft, aber, wie manche Zeitungen sich ausdrücken, ozeanartig fortgeführt werde. Wie bereits gemeldet, verursachten die Berichte aus Europa auf dem überaus nervösen Wertpapiermarkt in Neuyork infolge Verkaufsauflagen aus allen Landesteilen beträchtliche Kursstürze, und die Aktien erreichten den tiefsten Stand seit Kriegsbeginn.

Die „New York Post“ schreibt, die kritische Lage der Westmächte in Belgien und Holland könne kaum noch übertrieben werden. Der militärische Mitarbeiter des Blattes ist der Ansicht, der Feldzug der Westmächte in Holland und Belgien sei bereits ein „Bruch“. Nach dem Verlust Bättisch sei es gleichgültig, was die Belgier sonst noch besetzt hielten, denn eine einmal durchbrochene Verteidigungslinie habe keinen praktischen Wert mehr, und das gelte besonders für die Angriffsmethoden der deutschen Truppen. Es sei sicher, daß die Westmächte mehr Flugzeuge verloren hätten als die Deutschen. Diese Verluste hätten anscheinend einen großen Gegenangriff auf die deutschen Verbindungslinien unmöglich gemacht. Wieder einmal seien England und Frankreich, wie in Norwegen, in der Klamm, und Churchill und Gamelin mühten sich Genick zu geben, wenn sie sich ohne ernste Schäden aus der Affäre ziehen könnten.

„New York Sun“ betont, die Deutschen rücken mit fast ungläublicher Geschwindigkeit vor. Ueberraschungsurgriffe, Ueberlegenheit in der Luft, tadellose Stabsarbeit, die hervorragende Qualität des fahrbaren Materials, alles das zeige erneut die bereits in Polen bewiesene Tatsache, daß die Deutschen Meister in der Kunst des Bewegungskrieges seien. Der außenpolitische Mitarbeiter des gleichen Blattes schreibt, wenn es den deutschen Armeen gelinge, sich an der Küste des Kermellkanals festzusetzen, dann würden sie den Engländern fürchterlich zusetzen. In Rotterdam nationalisierte deutsche Flugzeuge könnten den holländischen Hafen als Stützpunkt erhalten die deutschen U-Boote wesentlich bessere Operationsmöglichkeiten. Sollten sich die deutschen Truppen in Antwerpen und Calais festsetzen, dann würde darüber hinaus die Verbindung zwischen den Armeen Englands und Frankreichs ernstlich beeinträchtigt.

Ihr Krieg — ihre Schuld!

Unwilling saumern die Meinungsmacher in England und Frankreich darüber, daß jetzt der große, blutige Krieg mit all seinen Schrecken und Verstörungen begonnen habe. Das englische Volk muß aus dem Munde eines neugeborenen Mini-Präsidenten, Winston Churchill, die traurige Kunde vernehmen, er habe „nichts zu bieten als Blut, Tränen und Schweiß“. Auch die französische Presse stimmt ein großes Klageelend an, und der „Paris Post“ räumt, Hitler wolle ganz Europa, vielleicht sogar die Welt in eine Katastrophe führen. Um diesem Schicksal, das durch die Hände der Blutdröcken geht, in der Richtung auf das neutrale Ausland mehr Nachdruck zu verleihen, wird auch die aus dem Weltkrieg noch vorhandene Wertschätzung für Grenzproduktion von neuem angezündet. Chamberlain nannte den Führer in seiner Abschließrede eine „wilde Bestie“, und die Schwärzbeichte der plutokratischen Lords erfinden Märchen von „deutscher Brutalität gegenüber der wehrlosen Zivilbevölkerung“. Dinsten ganzen Schwall von Klagen, Verleumdungen und Lügen muß einmal die ehernen Tatzfüße entgegengehalten werden, daß dieser Krieg ja nicht durch Deutschland, sondern durch die Regierungen der Westmächte erklärt und verhängt worden ist! Wer hat denn immer wieder Abrüstungsvorschläge, Versöhnungsangebote und Friedensangebote an die Adresse der Westmächte geschickt, wer hat durch den Bau des Weltalls und den Abschluß des deutsch-englischen Flottenvertrages, durch Versicht auf gewalttätige Kolonialerwerbungen der Kolonien freiwillig und unter Diktieren seine Forderungen begrenzt? Immer nur der Führer! Wer hat dagegen alle diese Forderungen und Angebote abgelehnt, wer hat gegen Währungsgehör, wer hat unentwegt den Vorbeugungskrieg gegen das nationalsozialistische Deutschland und den Angriff auf die Neutralen Regierungen genossen, die noch vor einem Jahre von dem Friedensgänger Chamberlain als „Karren“ und „unberühmtelemente“ bezeichnet wurden und die nun mit eben diesem Chamberlain Arm in Arm die Umklammerung der deutschen Nation als ihr Programm verkündet die ersten Wölfer der westlichen Welt, die nun die Schreden des Krieges kennenlernten und denen nichts als Blut, Tränen und Schweiß verprochen wird, mögen sich dafür also bei Herrn Churchill bedanken. Denn nicht um ihrer Willen, sondern um ihrer selbst und ihrer egoistischen Selbstherrlichkeit willen führen sie ja die plutokratischen Verbredler diesen Krieg. Freilich müssen sie ihn jetzt anders führen, als sie sich vorgenommen haben. Ihrer feigen Bestimmung entsprechend schwebte ihnen der unblutige Hungerkrieg gegen Deutschlands Frauen und Kinder vor, ein Krieg, der nicht so sichtbar in Erscheinung tritt, der die eigenen Verluste verringert, der das eigene schlechte Gewissen einschleiert, der aber unendlich viel heimtückischer und qualvoller für das betroffene Volk ist als der offene solbatische Kampf. Wir haben den plutokratischen Feiglingen in London und Paris diesen Gefallen nicht getan, wir haben ihnen die Waffe der risikolosen Fernblockade aus der Hand geschlagen, wir stellen und ihnen zum Kampfe Mann gegen Mann. Der Krieg, den die plutokratischen Verbredler wollen, ist nur das und alles Würfeln und Würfeln befreit die Kriegsschuldigen nicht davon, daß dieser unendlich harte Kampf bis zur letzten Konsequenz durchgeführt wird.

geschwader in weniger als einer Stunde die gegenüberliegende Küste Englands erwidern.

Das Blatt weist ferner in einem Bericht aus Paris darauf hin, daß die französische Hauptstadt in einer immer stärker werdenden Spannung leidet.

Im Beitrag erklärt „Stockholm Tidningen“, daß die deutsche Kriegsmaschine mit furchtbarer Wirkung arbeite. Hier gelte es nichts, das improvisiert sei.

Aus einem Londoner Bericht von „Dagens Nyheter“ geht trotz der Zensur, die der Bericht enthält, eindeutig hervor, mit welcher Sorge man in London den Einmarsch der deutschen Luftwaffe verfolgt. Es wäre skandalös, zu leugnen, daß man bezüglich der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der breiten Öffentlichkeit Englands eine gewisse angstvolle Sorge verspüre, heißt es weiter in dem Bericht.

„England plötzlich zur Kriegszone geworden“

„Journal de Genève“ zu den Ereignissen in Holland

Genf, 15. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Journal de Genève“ stellt fest, die Ereignisse in Holland hätten England plötzlich zur Kriegszone gemacht. Die Engländer fürchten dies wohl. Sie seien sich darüber klar, daß die große beginnende Schlacht nur ein Vorbild für eigentliche Offensiven sei, die auf eine Umzingelung Englands auch im Süden abzielten.

Ueber Deutschlands rasche Erfolge verblüfft

Kurssturz an der Neuyorker Börse

Eine Folge der Niederlagen der Westmächte

Neuyork, 15. Mai. Die Neuyorker Börse erlebt zur Zeit Kursstürze, wie sie nur ganz selten zu verzeichnen sind. Die Kursverluste betragen bis zu 15 Dollars. Betroffen sind alle englischen, französischen, holländischen und belgischen Papiere. Belgische Dollaranleihebonds waren zum Beispiel überhaupt nicht mehr gefragt.

Ueber Deutschlands rasche Erfolge verblüfft

Der Einbruch in Mexiko

Mexiko-Stadt, 15. Mai. Die Nachricht, daß die Holländer die Waffen gestreckt haben, wurde in Mexiko zuerst durch den Rundfunk verbreitet und erregte riesigen Aufsehen. Kurze Zeit später brachten auch die Zeitungen die Meldung in größter Aufmachung und unter vielen Ueberschriften. Ohne Uebertriebung kann man sagen, daß die mexikanische Öffentlichkeit über die raschen deutschen Erfolge einfach verblüfft ist.

„Frankreich hat einen schweren Schlag erlitten“

Japanischer General über die Kriegslage in Europa

Osaka, 15. Mai. (Spezialbericht des D.N.B.) Der japanische Generalleutnant Imai, der früher lange Jahre in Frankreich gelebt hat und über die französische Armee ausgezeichnet unterrichtet ist, erklärte in der Zeitung „Hochsch. Schindun“, die Lage in Europa sei vorläufig zwar noch schwer zu übersehen, so viel aber sei bereits klar, daß jetzt Frankreich einen schweren Schlag erlitten habe und daß die Westmächte einer Krise ihrer Kriegspläne gegenüberstünden.

„General Zeit“ marschiert in den Ruhestand

Englands Anstrengungsmethoden erledigt — „Popolo d'Italia“ über das Ende einer Epoche

Mailand, 14. Mai. Der „Popolo d'Italia“ glorifiziert die bisher von den Engländern angewandten Methoden der Kriegsführung in einem ironischen Artikel. Seit Jahrhunderten, so schreibt das Blatt, sei der britische General der Engländer die Zeit gewesen. Die ungeheueren Verluste erlaubten ihnen, ihren Krieg bis zur Erschöpfung des Gegners zu verlängern. Heute aber genüge es nicht, abzumachen,

heute den
tragen wer
Die E
igte. Das
sied am
Der Gen
gefallen.
„Hochsch
Katholiken
intern:
mung sich
legendel
lage des
in den Au
Belge
richt, daß
gehabt ha
ein Ziel ge
es selbst
niert hat
Sieg gewer
der tatsäch
gedient.
Reise (siehe
habe sich
England ha
zu führen,
landen.
Hollan
Apostel
der Nieder
London an
Währere
bereits in
Chamberl
Freiende
erleben se
wellenstet
an die Zur
besetzten
Korfen.“
Auch tr
ung nur de
men, die, h
in das se
Bei ihr
Goldhoch
Staat wird
men, dafür
männer“ da
find: Strup
unter einer
Flüchtl
Stockhol
Grenze mel
sch-belgische
ende von J
wierung her
We
Dut
Berlin,
ische Wirt
erst 1940 be
Ebenjo
Deutschlan
deutschen R
daß die Fre
längerer Ze
Wiede
Wailand
Net, find von
Niert, wobei
Verhältnisse
werden mit
gebracht.
Bott
Rom, 15
mahlin Diem
Zum Ab
Ciano, Richtig
Gouverneur
scherfells Bot
schaft eingefu
Charakter, un
schafter Wille
raufen. Die
brachte ihm
Füh
Rom, 14
Einladung de
nachdem sie
Nationalrat G
in Neapel die
Stadt des Ita
terführer, an
Reichsanstalt
Landeshandw
Kaiser Jowit
Im Anfr
men über die
geignet.
England
Rom, 14
wurden auch
lenschen Hou
lgrischen Zwit
Umgebung v
zu langanhalt
immer stärk
Renge zu zel
und neuen til
Eine welt
Hörfen (samt
Franken eine
enahre Jowit
mühte Masfot
and unter nich
ion des Palay
Hochru
Nied
Rom, 14
Nazira Venet
Cuirinal, wo
Duce und o